

Donnerstag, 10.09.:

Der heutige Tag beginnt um halb acht mit einem telefonischen Geburtstagsständchen für meine Tochter Ylva, die heute 23 Jahre alt geworden ist. Ich erinnere mich noch gut an die Geburt der süßen kleinen Maus. Inzwischen steht sie vor dem ersten Staatsexamen in Jura und entwickelt sich immer noch prächtig.

Nach dem „richtigen“ Aufstehen schleife ich alle mir ins Auge stechenden kleinen Lackmacken mit 240 Papier an und markiere die Stellen mit blauem Abdeckband. Lackieren macht noch keinen Sinn, weil ja die beiden Kühlschrank-Techniker irgendwann im Laufe des Vormittags eintrudeln sollen.

Tatsächlich kommen sie um halb zwölf, füllen das System mit Stickstoff und dem achtfachen Betriebsdruck und suchen dann mit einem Leckspray nach Undichtigkeiten. Das Problem ist, dass die 60g-Gasfüllung ja immerhin für eine Woche störungsfreien Betrieb reichte, das Leck muss deshalb mikroskopisch klein sein. Tatsächlich finden sie nichts.

Der Plan ist nun folgender:

- System unter Druck lassen und morgen nochmals den Druckverlust kontrollieren
- Abdichtversuch mit einem Dichtmittel, was gemeinsam mit dem Kühlgas in das System gefüllt wird. Ich bin hier relativ skeptisch, die Jungs versichern jedoch, dass das ein zuverlässiges und auch dauerhaft erfolgsversprechendes Verfahren ist.
- Langzeittest über mehrere Wochen
- Wenn dann dicht okay, sonst sukzessiver Austausch aller kritischen Teile
- Eventuell Umbau auf luftgekühltes System

Nach zwei Stunden sind die Herren wieder von Bord und ich kann endlich lackieren. Mit dem Ergebnis bin ich nur einigermaßen zufrieden, weil der Epifanes-Lack – obwohl seidenmatt – mehr glänzt als der Rest.

Vielleicht kann ich das mit einem Schliff auf Körnung 400 und einem Scotch Brite-Schwamm ein wenig egalisieren. Wenn das nicht klappt, habe ich noch eine Dose Hempels Mattlack, der wahrscheinlich besser passen wird.

Während der Lack trocknet, fahre ich mit dem Fahrrad zum Einkaufen, kaufe mir ein paar Tüten Haribo und einige Tiefkühlpizzen im nahen SparMarkt. Der ist zwar klein, aber erstaunlich gut sortiert.

Am späten Nachmittag gibt es ein paar Regentropfen, natürlich schon wieder voller Sahara-Sand. Es regnet keine fünf Minuten, trotzdem sieht das Boot danach aus wie Sau!

Freitag, 11.09.:

Statt um halb neun kommen die Herren von der Kühlschrank-Fraktion heute erst um halb elf, wohlgemerkt nachdem ich angerufen habe. Bevor die Herren kamen habe ich schon die gestern lackierten Flächen erneut angeschliffen und abgeklebt, damit ich am Nachmittag nochmals mit Hempel Dura Satin erneut lackieren kann.

Der Kühlschrank hat etwa 2 % Druck verloren, das Leck muss also winzig klein sein. Jetzt geht das schon von den Azoren bekannte Spiel erneut los: Kühlsystem per Vakuumpumpe „evakuieren“, was eine Stunde dauert, dann mit 10 ml flüssigem Dichtmittel und Kühlgas R134a wieder auf 1,5 bar befüllen und dann abwarten.

Insgesamt haben die beiden Herren nun je sechseinhalb Stunden an Bord verbracht. Inklusive der Fahrzeiten und dem Aufschlag des hiesigen Werftbetriebes kann das nur teuer werden. Aber es hilft ja nix, wat mutt, dat mutt!

Die anschließende zweite Lackierung wird besser als die gestrige, aber immer noch nicht perfekt. Statt mit dem Schaumpinsel habe ich heute nur mit der superfeinen Schaumrolle und vor allem sehr dünn lackiert. Jetzt stimmt zwar der Glanzgrad, aber dafür ist die Oberfläche leicht „apfelsinig“.

Am Abend gehe ich zum Essen in die „Sailor Bay“, wo die hochgepriesene Lasagne zwar sehr lecker, aber dafür als Kinderportion geraten ist. Nach drei Bieren gehe ich zurück an Bord und gucke noch einen Zweiteiler über Anne Burda, den ich in der ARD-Mediathek gefunden habe.

Samstag, 12.09.:

Um halb acht schellt mich Nici aus dem Bett, um mir einen guten Morgen zu wünschen. Hier ist es erst halb sieben. Nachdem ich erst um viertel nach zwei eingeschlafen bin, habe ich nun ein leichtes Schlafdefizit, kann aber doch nicht mehr einschlafen. Das liegt zum Teil an der zu klein bemessenen Lasagne-Portion zum gestrigen Abendessen.

Da ich kein Brot mehr habe, muss ich mich nun auf den Weg zum Sparmarkt machen, wo ich mich mit Brötchen und Croissants für zwei Tage, einer Stange Zigaretten eindecke.

Während des Frühstücks, zu dem es heute auch mal wieder hart gekochte Eier gibt, fange ich an das ARC-Handbuch mit sicherlich 200 Seiten im Roman zu lesen. Dazu nehme ich mir Papier und Bleistift und mache mir einige Notizen. Das ist schon eine ganze Menge an Informationen, mit denen ich mich da beschäftigen muss.

Die bisher ungetesteten persönlichen AIS-Notsender sollen gemäß Regularien der ARC+ an den Rettungswesten montiert werden, was gar nicht so einfach ist. Außerdem möchte ich die Funktion besser kennenlernen. Im Testmodus läuft nur ein Selbsttest ab, auf dem Kartenplotter sehe ich nichts.

Also versuche ich die Dinger im „scharfen Modus“ kurz zu aktivieren. Tatsächlich kappt das. Als ich gerade den Dritten AIS-Sender testen will, klingelt das Telefon. Es ist die Seenotrettungszentrale, die die Signale empfangen hat und nun wissen möchte, was da los ist.

Ich erkläre meine Gründe - natürlich unter mehrfacher Entschuldigung. Trotzdem haben mir die Seenotretter erstmal die Hafenpolizei auf den Hals geschickt, die sich aber offenbar noch zurückbeordern ließ.

War dumm von mir, dass ich den scharfen Test machen wollte, aber auf der anderen Seite hätten die Herren auch selbst auf die Idee kommen können, dass es sich am Liegeplatz in der Marina kaum um einen Ernstfall handeln kann.

Mit der Lektüre des Handbuchs bin ich bis zum Abend beschäftigt. Ach ja, was kochen muss ich mir auch noch. Es gibt Hähnchenbrust mit Pommes aus dem Air-Fryer, schmeckt ganz ordentlich, auch wenn es nicht gerade ein kulinarisches Highlight wird.

Zum Nachtschiff gönne ich mir „Top Gun – Maverick“ aus der Amazon-Prime Mediathek. Schon erstaunlich, wie gut sich Tom Cruise im Vergleich zu Val Kilmer gehalten hat. Ob das vielleicht an den Scientologen liegt???

Wieder bin ich erst spät auf der Kojen und beschließe am Sonntag länger zu schlafen.

Sonntag, 13.09.:

Tatsächlich habe ich heute bis halb neun geschlafen. Heute gibt es aufgebackene Brötchen von gestern, dazu ein einfaches Rührei und leckeren Ananassaft zum Frühstück. Danach nehme ich mir nochmal das Thema „Sicherheitsausrüstung“ vor.

Zuerst packe ich die beiden bisher vorhandenen Grabbags aus und mache Inhaltsverzeichnisse, die - in von Nici zu Hause ausgedruckter und einlaminiertes Form – zum einen an die Grabbags selbst, aber auch an die „Notfall-Karten“ in der begehbaren Backskiste am Niedergang angehängt werden sollen.

Dann ist eine Packliste für die „Last-Minute Grabbag“ an der Reihe, die die Sachen umfasst, die bis zum letzten Moment an Bord benötigt werden. Schlussendlich müssen noch die Notfall-Prozeduren während der ARC+ für Feuer an Bord, Mast- und Ruderbruch, Verlassen des Bootes und „gewöhnliche“ Mann-über-Bord Manöver dokumentiert und personalisiert werden. Auch die Liste mit den Stauplätzen der Sicherheitsausrüstung ist nicht mehr aktuell und muss upgedatet werden.

Am Abend raucht mir der Kopf. Trotzdem möchte ich den Proviantplan für die ARC+ wenigstens im Entwurf fertig bekommen, was mir tatsächlich auch bis 22 Uhr gelingt. Danach ist Feierabend!